

Abonnementpreise: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: P. B. HAASSTRETER, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Amtlicher Theil.

Dresden, 12. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Oberforstwart v. Berg zu Lohrstadt das von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen ihm verliehene Comptoir des Wapens annehme und trage.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Vom deutschen Fürkentage. (Verzeichniß der anwesenden Souveräne, Ankunft der Fürsten und Empfang derselben.) Tagesgeschichte. Wien: Die Angelegenheit des Fürstbischofs von Trient. Befestigungen am Minico.

wurden auf der Straße mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Der Kaiser wird in der heutigen Konferenz die Reformvorschläge selbst in Betracht ziehen. Die Reformvorschläge selbst sind bereits den Beteiligten mitgeteilt, ebenso an das preussische Cabinet mit der Einladung zur Rückföhrung ausgefertigt.

Frankfurt, Montag, 17. August. Die Konferenz wird heute definitiv um 11 Uhr in alleiniger Anwesenheit der Fürsten eröffnet. Voraussichtlich, aber nicht ungläubig, verläßt die versammelten Fürsten wohl noch umher den König von Preußen noch freundschaftlich zum Beitritt einladen.

Vom deutschen Fürkentage.

Frankfurt, 16. August. In Nachstehendem geben wir das officielle Verzeichniß der zum Fürkentage hier eingetroffenen Souveräne und ihres Gefolges, wie solches bis heute vorliegt: 1) Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich.

Alexander von Hesse. Präsident des Gesamtministeriums; Minister des Großherz. Hauses und des Aeußern Freiherr v. Dalwigk. — Generaladjutant Hr. v. Trotha.

9) Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter von Luxemburg. (Ruffischer Hof.) Ritter de Stuers, Marineoffizier erster Klasse (Hauptmann), Adjutant. — Baron de Tornaco, großherzogl. luxemburgischer Staatsminister.

10) Se. Hoheit der Herzog zu Braunschweig. (Ruffischer Hof.) Flügeladjutant: Oberst v. Hohnhorst, Major v. Lauingen, Hauptmann v. Rudolph, — Staatsminister v. Campe.

11) Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. (Wittener Hof.) Generalmajor v. Jälow, Major v. Herzog, Rittmeister v. Lübow. — Staatsminister v. Derges. (Westendhall.)

12) Se. Hoheit der Herzog zu Nassau. (Lauendahl.) Dirigirender Staatsminister Fürst v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Flügeladj. Oberst v. Biemling.

13) Se. königliche Hoheit der Großherzog zu Sachsen-Weimar. (Waltersdorf.) Wirkl. Geh. Rath und Staatsminister v. Wadde, (Westendhall.) Wirkl. Geh. Rath und Oberhofmarschall Graf v. Buelow, Cabinetsecretär Graf v. Wedel. (Westendhall.)

14) Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Weiningen. (Ruffischer Hof.) Staatsminister v. Krosigk. (Westendhall.) Staatsrath v. Uthenhausen.

15) Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha. (Neue Mainzerstraße 32.) Staatsminister Freiherr v. Seebach. (Westendhall.) Major Reuten, Adjutant. Regierungsrath Sommer.

16) Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. (Landgräfliches Schloß Rumpenheim.) Flügeladjutant Hauptmann v. Wendtstein, Staatsminister v. Bilow.

17) Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg. (Hotel de l'Union.)

18) Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deschau-Köthen. (Hotel de l'Union.)

19) Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen. (Englischer Hof.)

20) Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Nassau. Staatsminister v. Vertrau.

21) Se. Durchl. der Fürst von und zu Liechtenstein. (Englischer Hof.)

22) Se. Durchl. der Fürst zu Waldeck. (Westendhall.) Geh. Rath v. Stedden. Regierungspräsident Winterberg.

23) Se. Durchl. der Fürst von Neuchâtel jüngerer Linie. (Römischer Kaiser.) Staatsminister v. Harbou. (Westendhall.)

24) Freie Stadt Lübeck. Bürgermeister Dr. Kord. (Römischer Kaiser.)

25) Freie Stadt Frankfurt. Kellner Bürgermeister, Senator und Syndicus Dr. Müller. (Lauendahl.)

26) Freie Stadt Bremen. Bürgermeister Dr. Dusch. (Römischer Kaiser.)

27) Freie Stadt Hamburg. Bürgermeister Dr. Haller. (Ruffischer Hof.)

Frankfurt, 15. August. Der Kaiser von Oesterreich kam hier Nachmittags um 4 1/2 Uhr an. Eine sehr geeignete Zeit für die Bewegung in den Straßen. Tausende hatten sich in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen versammelt, durch welche die Einfaht erfolgte. Aber wohl die Hälfte von ihnen hatte den Kaiser nicht gesehen, obwohl er bei ihnen vorbei gefahren war; denn allgemein hatte man, durch Zeitungsmittheilungen veranlaßt, geglaubt, der Kaiser werde mit Gefolge „einziehen“. Der Kaiser aber kam anstatt, wie durch eine Zeitungsmittheilung verbreitet war, in einem „Käsepanner“, in einem „Zweipänner“. Vor ihm sah man den Minister Grafen Rechberg und den Präsidialgeheimen, Freiherrn v. Ribek, in der diplomatischen Uniform, und die Truie und Wahrheit der Schilderung verleiht und mitten in den Vorgang, sonst wird die Thiermalerei in trefflicher Weise von den beiden Böly aus München vertreten, von deren Bildern sich namentlich „Der Stier im Holzschlage“ von H. Böly auszeichnet. Eine ebenfalls recht ansprechende Leistung, nicht ohne Feinheit in Ton und Stimmung, ist „Die Ueberfahrt“ von E. Meißner. Die animalische und vegetative Natur ist gut fühlbar und mit Erfolg eine tiefere Einbelei der Elemente angestrebt. In feinsten Arbeiten reihen sich Johann den genannten Künstler P. Frenzel und A. Kleinig an, welche ebenfalls das Geschlecht der Schale, Biegen, weiblichen Kinder, das Dampfe, Träumende, Wiederkäuende des Zustandes derselben bezüglich zur Anschauung bringen, während endlich ein dritter Künstler, A. Oertel in München, das Leben des Wildes behandelt. Die letztgenannten Bilder, in welchen eine landschaftliche Stimmung bedeutsam mitspielt, besonders der idyllische Zug in der Kleinig'schen Arbeit, führen uns auf ein anderes Darstellungsgebiet, auf das der Landschaft. Dasselbe bildet den zweiten Hauptfactor der Ausstellung; sie zählt noch mehr Kammern, als das Genre, und weist eine große Anzahl von Werken auf, die, wenn sie auch keine epochemachenden, sofort Aller Augen auf sich lenkenden und die allgemeinste Theilnahme gewinnenden Schöpfungen sind, doch für die rege Thätigkeit und besonders für die fortschreitende Richtung auf die Wahrheit der Naturdarstellung ein sehr günstiges Zeugniß abgeben. Unser nächster Kritik über die Ausstellung wird der Betrachtung der hervorragenden Leistungen auf dem landschaftlichen Gebiete gewidmet sein. C. Cla.

matichen Uniform. Die Adjutantur mit Graf Grenneville folgte in zwei Wagen. Auf dem festlich geschmückten Hofmarke, dem größten Plabe der Stadt, wurde der Kaiser erkannt; da gab es Grüße mit Hut und Mund, Lebedeich, und von den Fenstern herab schwangen die Damen Frankfurts ihre Grüße mit Tausenden von Taschentüchern. Auch bei dem Bahnhof gab es lebhafteste Ovationen. Tausende von Leuten sahen den Kaiser nicht, weil sie, dem locales Brande entsprechend, von der Voraussetzung ausgingen, daß der Kaiser zum Laundsthere und nicht zum Ballsthere hereinfahren werde. Die Hauptstraßen der Stadt sind geschmückt und auch in mancher Seitenstraße ist Schmuck vorhanden.

Die „Hf. W.“ schreibt über die Ankunft Sr. M. apostolischen Majestät: Unabsehbar war die Menschenmenge, welche sich vor dem Laundsthere aufstellte, um den Kaiser zu sehen, der zwischen 5 und 6 Uhr mit einem Extrazuge der Main-Redarbahn erwartet wurde. In dem Bahnhof selbst war der ganze Senat mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze versammelt, um den Kaiser zu begrüßen, und mit ihm das diplomatische Corps, das Obercommando der Bundesstruppen, die Bundesmilitärcommission und die hohe Generalität. Die Bahnhofhalle sah noch nie eine so glänzende Versammlung. Die Begrüßung der hohen Herrschaften mit anzuhören, war uns leider nicht vergönnt. Aus weiter Ferne sahen wir nur, daß dem Kaiser die einzelnen Senatoren vorgestellt wurden, und als dies geschah, er mit seinem Generaladjutanten einen zweispännigen Wagen bestieg, um in das Tausendjährige Palais zu fahren. Man hatte im Bahnhof selbst sich auf ein taubendimmiges Hoch gefaßt gemacht, daß die Menge dem Kaiser andringen würde, aber es blieb Alles stumm. Der schlichte Wagen fuhr unerkannt und nicht, wie man erwartete, durch den Menschenhaufen, der sich in der Laundsthere nach dem Laundsthere hin aufgestellt hatte, sondern schnurstracks nach dem Ballsthere, und darauf schloß man, daß der Kaiser nicht in dem Wagen sitzen könne. In der neuen Mainzerstraße wurde der Kaiser aber erkannt und nun folgten ihm Hochrufe die ganze Ballsthere hinauf. Als sich die Kunde verbreitete, der Kaiser sei durch das Ballsthere gefahren, strömte Alles nach dem Laundsthere hin, aber zu spät, der Kaiser war schon lange im Palais in der Hofkammer-Gasse. Für einige Momente noch zusammengehalten, wurde die Masse durch die Erscheinung des Kronprinzen von Württemberg, der mit prächtigem Biergepann arabischer Herge und mit großem Gefolge seinen Einzug in die Stadt hielt und vor den Thoren, wie in der Gullendgasse mit lebhaften Hochrufen empfangen wurde. Gegen 4 1/2 Uhr dann der König von Bayern ein; standes die Menschen in der Laundsthere auch nicht mehr so dicht, als wie noch vor einer Stunde, so war es doch immer eine sehr imposante Menge, welche den Monarchen mit Hochrufen begrüßte, und als der Monarch in der Generaluniform seines Leibregiments mit wallendem Federhute erfreut und freundlich nach allen Seiten hin grüßte, wuchs der Jubel zu einem Festivalsium. In der Mainzer Straße wurde dem Monarchen von schöner Hand ein Blumenstrauß in den Wagen herabgeworfen, den er freundlich dankend annahm. Auch der Großherzog von Hesse wurde in freundschaftlicher Weise empfangen und von der Menge in die Stadt begleitet. Mit dem Eingezug des Kurfürsten von Hessen, dessen brillantes, langmähtiges Jagdgeschwader des Staatswagens allgemeine Bewunderung erregte, war gegen 8 Uhr die Nacht angebrochen, dennoch stand noch lange eine anscheinliche Menschenmenge längs der Bahndämme voller Erwartung da, bis man endlich die Nachricht von allen Seiten bestätigen hörte, es könne nun bis 11 Uhr kein gekröntes Haupt mehr. Mit dem Schmelzen der Main-Deferbahn um 11 Uhr waren angemeldet: die Könige von Sachsen und Hannover, der Großherzog von Oldenburg und Fürst von Lippe-Schaumburg. Sie Alle wurden von dem Senate und den übrigen genannten Befehlenden auf dem Bahnhof begrüßt.

(Fr. J.) Auf seiner Hiertour ist der Kaiser von Oesterreich besonders herzlich in Trausstein (bei Salzburg), München, Augsburg, Ulm und Stuttgart

Telegraphische Nachrichten.

Salzburg, Sonntag, 16. August. Sr. Majestät der König von Preußen ist gestern Nachmittags 15 Uhr in bestem Wohlbefinden hier eingetroffen und heute Vormittags 11 Uhr nach München abgereist.

Frankfurt, Montag, 17. Aug. (Ueber Berlin.) In diplomatischen Kreisen werden heute folgendenmaßen die Grundzüge des oesterreichischen Programms präcisiert: Ein Bundesdirectorium zu fünf Mitgliedern, bestehend aus Oesterreich, Preußen, Bayern und zwei von den übrigen Staaten gewählten. Daneben ein Bundesrath aus ständigen Gelehrten und die Bundesversammlung, letztere aus einem Fürstenthaus und aus einer Delegirtenversammlung zusammengesetzt. Die Delegirtenversammlung soll 300 Mitglieder zählen, wovon die eine Hälfte Oesterreich und Preußen, die andere Hälfte die übrigen Staaten zu stellen hätten; zwei Drittel der Delegirten sollen von den Zweiten Kammer, ein Drittel von den Ersten Kammer der einzelnen Staaten gewählt werden. Zur erweiterten Kompetenz der Bundesversammlung würden gehören: allgemeine Grundzüge der Gesetzgebung, Primat der Presse, Vereine. Der Zusammentritt der Bundesversammlung werde aller drei Jahre stattfinden. Weiter soll die Errichtung eines Bundesgerichts im Programm enthalten sein.

Bei dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser waren die meisten Fürsten in oesterreichischer Uniform erschienen. Der Großherzog von Baden und der Herzog von Sachsen-Koburg

Feuilleton.

Die Dresdner Kunstausstellung von 1863.

Wie wir zu andern Darstellungsgebieten übergehen, tragen wir einige Genrebilder nach, auf welche wir noch aufmerksam machen wollen. Zunächst ein hübsch gedachtes, frisch und lebendig gemaltes, in der Farbenstimmung gleichliches Bild von C. Franz, „Der Besuch im Kloster“ betitelt; ebenso ein Bild, das ein ähnliches Thema behandelt, „Die Erholung im Kloster“, von A. Schröder in Karlsruhe. Schröder's Monogramm ist der Pfropfenleber und seine Waise weißt besonders gern im Weinstock; ist die ausgehellte Arbeit auch nicht dazu angethan, den Künstler von seiner vortheilhaftesten Seite, in seiner humoristisch-phantastischen Richtung, wie sie sich namentlich in seinen Karicaturen auspricht, kennen zu lernen, so wird es für Kunstfreunde doch immerhin interessant sein, wieder einmal einer Arbeit von dem Maler des „Don Quixote“ auf unserer Ausstellung zu begegnen. Ebenfalls einem alten Bekannten und Stammgaste unserer Ausstellungen begegnen wir in Barckel und München. Seine trennherigen Schilderungen von Land und Leuten sind immer mit großer Wahrheit, mit Subtilität dabei und mit feinerer Mimikosität ausgestattet; wiewohl nicht er, in seinen Bildern Italien's als Nicolai von der Schwarzseite und vorzuführen, wie dies auch in einem seiner gegenwärtig hier ausgestellten Arbeiten geschieht. Ferner hat B. Reinhold noch eine geistvoll und wirkungsvoll gemalte Scene aus dem römischen General zur Aufführung gebracht, während wir von C. Reinhardt ein paar feiner drolliger Einfälle in Farbe gezeichnet vorfinden. Endlich sind noch einige hübsche Genrebilder von D. Lichtenberger und D. Hofmann hervorzuheben.

Unter den trefflichen Arbeiten, welche der zuletzt genannte Künstler ausgeführt hat, zeichnen sich besonders zwei Bildnisse durch Strenge, Feinheit und Lebhaftigkeit der Auffassung und Behandlung aus. Neben Hofmann ist J. Scholz zu nennen, der mit Kriebel, W. Richter und W. Müller das Portraitalfach in hervorragender Weise vertritt, ein Fach, in dem, wie die Ausstellung zeigt, am meisten und schwersten gekämpft wird. Auch ein weibliches Brustbild von Fel. Adelsheim Wagner in Lyon genügt strengeren Anforderungen und gehört zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete; die Künstlerin ist hier glücklicher, als in einem von ihr ausgestellten Genrebilde, das in Gedanken und Ausdruck sehr schön ist. Von den übrigen Portraits nennen wir noch die Arbeiten von Simonson, Junker, Häbner, Dietze, Thieme u. s. w.

Wenden wir uns dem Fach der Schlachtenmalerei zu, so finden wir dasselbe diesmal sehr spärlich vertreten. Nur zwei Künstler, beide aus Düsseldorf, A. Northen und W. Blankarts, sind hier zu nennen. Northen stellt, nach Segur, eine Scene beim Uebergange über den Dnieper in der Nacht vom 18. bis 19. November 1812 dar, wie Marschall Ney den verwundeten Oberst Briquettelle ertrotzt. Die Darstellung ist ziemlich lebendig, aber roh in der Behandlungsweise und geschmacklos im Vortrag. Wandart's „Korpostenpost“ macht den Eindruck einer bloßen Studie und hat noch etwas sehr Unbefriedigendes in der Technik.

Die Schlachtenmalerei führt uns auf die Darstellung des alten Thieres, das auf jenen Gebiete eine hervorragende Rolle spielt, auf die Darstellung des Hesses. Hier ist besonders als ein sehr gelungenes, unterhaltenes Bild „ein Pferdemarkt“ von A. Friedrich hervorzuheben. Viel Beobachtung und Studium spricht aus der Menge hübscher, nach aufgefaßter, lebendig durchge-

führter Motive, und die Truie und Wahrheit der Schilderung verleiht und mitten in den Vorgang, sonst wird die Thiermalerei in trefflicher Weise von den beiden Böly aus München vertreten, von deren Bildern sich namentlich „Der Stier im Holzschlage“ von H. Böly auszeichnet. Eine ebenfalls recht ansprechende Leistung, nicht ohne Feinheit in Ton und Stimmung, ist „Die Ueberfahrt“ von E. Meißner. Die animalische und vegetative Natur ist gut fühlbar und mit Erfolg eine tiefere Einbelei der Elemente angestrebt. In feinsten Arbeiten reihen sich Johann den genannten Künstler P. Frenzel und A. Kleinig an, welche ebenfalls das Geschlecht der Schale, Biegen, weiblichen Kinder, das Dampfe, Träumende, Wiederkäuende des Zustandes derselben bezüglich zur Anschauung bringen, während endlich ein dritter Künstler, A. Oertel in München, das Leben des Wildes behandelt. Die letztgenannten Bilder, in welchen eine landschaftliche Stimmung bedeutsam mitspielt, besonders der idyllische Zug in der Kleinig'schen Arbeit, führen uns auf ein anderes Darstellungsgebiet, auf das der Landschaft. Dasselbe bildet den zweiten Hauptfactor der Ausstellung; sie zählt noch mehr Kammern, als das Genre, und weist eine große Anzahl von Werken auf, die, wenn sie auch keine epochemachenden, sofort Aller Augen auf sich lenkenden und die allgemeinste Theilnahme gewinnenden Schöpfungen sind, doch für die rege Thätigkeit und besonders für die fortschreitende Richtung auf die Wahrheit der Naturdarstellung ein sehr günstiges Zeugniß abgeben. Unser nächster Kritik über die Ausstellung wird der Betrachtung der hervorragenden Leistungen auf dem landschaftlichen Gebiete gewidmet sein. C. Cla.

Theater. Im Laufe der Saison wird das Wiener Hofopertheater „La Noelle“ von Schmidt, „Marco

Spada“ von Kubler und eine nachgelassene Oper von Warfänger geben. Auch der „Mte von Berge“ von J. Benedict ist in Aussicht gestellt, nicht seine „Reise von Erin“. — Eine Gräfin Julie Patibonani, welche, von ihrem Manne geschieden, sich der Bühne zugewendet hat, wird in Paris, zunächst in der „Ecole des jeunes artistes“, dann, wie einige Blätter wissen wollen, im „Théâtre français“ auftreten. — Noch im Laufe dieses Monats wird Fräulein Tiefens ein, auf Engagement abzielendes Gastspiel in der „großen Oper“ in Paris eröffnen.

Der bekannte französische Schriftsteller Octav Commetant, der bereits früher mehrere Reisebeschreibungen herausgegeben, hat jetzt unter dem Titel „Les Civilisations inconnues“ einen Band erscheinen lassen, in welchem ein höchst interessantes Capitel über die Sitten und Gebräuche in Japan und namentlich über die dortige Musik vorkommt. Die Musik der Japanesen, erzählt er, ist von äußerst geringem Werthe. Um die Sänge im Theater zu begleiten, haben sie ein Orchester, das aus 21 Instrumenten besteht, von denen das Samia in erster Reihe steht. Dieses Samia ist eine Art von Gitarre von drei Seiten, von welchen zwei auf die Octave, die dritte auf die Dominante gestimmt ist. Der Stiel dieses Instrumentes ist 2 Fuß lang, der Körper desselben besteht aus einer Schildkrötenschale, in deren Höhlung die drei Saiten widerstehen; letztere werden mittelst einer kleinen und schmalen Hornklinge in Schwingung versetzt. Nach diesem dürftigen Instrumente kann man sich schon einen Begriff von der Jämmerlichkeit der übrigen machen. Die Japanesen kennen keine Harmonie und die Instrumente spielen entweder unisono oder in der Octave. Die Melodie ist von einer Armuth der Intervallen und des Rhythmus, von der sich kein euro-